

Bessere Hygiene soll Leben retten

HASSLOCH: In Mali sterben zahlreiche Säuglinge und häufig auch Mütter bei der Geburt oder kurz danach. Schuld ist oft mangelnde Hygiene. Um das Gesundheitssystem an dieser Stelle zu verbessern, nehmen der Förderverein Kolokani und die Viroflayer Groupe Mali gemeinsam ein neues Projekt in Angriff: Bis Ende 2016 soll eine Entbindungsstation gebaut werden.

Die Säuglingssterblichkeit (erfasst wird damit der Anteil der Kinder, die vor Erreichen des ersten Lebensjahres sterben) in Mali ist außerordentlich hoch: 2013 gab es 106 Sterbefälle von Kindern unter einem Jahr bei 1000 Geburten. Weltweit war die Situation nur in Afghanistan (119) schlimmer. Zum Vergleich: Deutschland liegt mit rechnerisch 3,48 Sterbefällen auf 1000 Geburten unter 224 Staaten der Welt auf Rang 210.

Auf rund 21.500 Euro belaufen sich die Kosten für Aufbau und Einrichtung der Entbindungsstation in Tiafina-Est in der Gemeinde Sebocoro I. Auf einer 200 Quadratmeter großen Fläche sollen ein Krankenbett-Gemeinschaftsraum, ein Untersuchungsraum, ein Entbindungszimmer, ein Büro für die Hebamme, ein Arbeitsraum, Toiletten und eine überdachte Terrasse entstehen. Zu 95 Prozent wird die Investition von Haßloch und Viroflay gemeinsam gestemmt. Mit der Übernahme der restlichen 5 Prozent muss die Gemeinde Sebocoro I ihre „Ernsthaftigkeit“ unter Beweis stellen. Das Projekt ist Teil des dreijährigen Programms wirtschaftlicher Zusammenarbeit bis 2016 zwischen

Haßloch, Viroflay und dem Kreis Kolokani. Das sei „ein hervorragendes Beispiel für dezentralisierte Zusammenarbeit zugunsten einer dauerhaften Stärkung der Freundschaft der drei Schwestergemeinden“, so die Initiatoren. Beim Besuch von Vertretern der Groupe Mali, die sich am Wochenende auf Einladung des Komitees Kolokani in Haßloch aufhielt (wir werden noch berichten), war dieses Projekt unter anderem Thema.

Der Förderverein Kolokani hofft, dass sich das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) – wie bereits beim Bau der Kindertagesstätte in Massantola für 150 Kinder – wieder mit 75 Prozent an der Finanzierung beteiligen wird. „Wir können beginnen, den Antrag für das BMZ auszuarbeiten“, sagt der Vorsitzende des Fördervereins Kolokani, Gerold Mehrmann. Denn die Übersetzung der Projektbeschreibung mit den Originalunterlagen liegt vor.

Die Gemeinde Sebocoro I wird laut Unterlagen ein Ingenieurbüro mit der Bauleitung und Kontrolle der Arbeiten beauftragen. Bei der Ausschreibung solle die Baufirma den Zuschlag be-



Neugeborene in Kolokani sollen mit der Entbindungsstation, die mit Haßlocher Hilfe gebaut wird, bessere Überlebenschancen bekommen. FOTO: FREI

kommen, „die am besten auf die genannten Bedingungen antwortet“. Geplant ist, eine Entbindungsstation aus Beton und Mauerwerk zu errichten. Türen und Lamellenfensterläden werden aus Metall gefertigt. Alle Wandflächen werden mit einem Verputz aus Zementmörtel angestrichen. Mit dem Bau soll im Kreis Kolokani eine „neue sanitäre Infrastruktur“ geschaffen werden. Davon erhoffen sich die Investoren, dass das Gesundheitssystem in Sebocoro I und Umgebung verbessert werden kann. Entbindungen unter hygienischeren Bedingungen als bisher könnten dafür sorgen, dass Leben gerettet und Familien besser unterstützt werden.

Für rund 17.500 Euro hatte der Förderverein bereits 2011 eine Entbindungsstation in Tienko in der zum Kreis Kolokani gehörenden Gemeinde Nonkon eingerichtet, die das Land Rheinland-Pfalz mit 9900 Euro unterstützt hatte. (feli)

SPENDENKONTO

Konto 51 27 923 bei Sparkasse Rhein-Haardt, BLZ 546 512 40, IBAN: DE92546512400005127923, BIC: MALADE51DKH, Stichwort: Tiafina-Est

HASSLOCH-MAGAZIN

DGB-Ortsverband trauert um Ingrid Fels

Der DGB-Ortsverband Haßloch trauert um die stellvertretende Vorsitzende Ingrid Fels, die im Alter von 63 Jahren gestorben ist. „Eine Frau mit Herz und Verstand, Engagement und Courage ist von uns gegangen und hinterlässt eine Riesenlücke“, schreibt der DGB-Ortsvorsitzende Lothar Zwing in einem Nachruf. Ingrid Fels war langjähriges Betriebsratsmitglied bei der Firma Sensus Metering Systems in Ludwigshafen. In Haßloch engagierte sie sich auf vielfältige Weise für den DGB und auch in anderen Gremien. Sie entwickelte das DGB-Bewerbsplanspiel „Ready-steady-go“ entscheidend mit, das inzwischen in vielen Schulen der Vorderpfalz regelmäßig stattfindet. Auch bei der Veranstaltung „Eltern als Berufwahlbegleiter“ war sie von Anfang an dabei. Ingrid Fels war darüber hinaus Gründerin des „Bündnisses für Vielfalt und Toleranz“ in Haßloch, auch engagierte sie sich für die Flüchtlingshilfe im Großdorf. Daneben setzte sie sich für die Belange von Frauen ein und organisierte den Frauentag in Haßloch. Mit Leidenschaft sang sie auch Arbeiterlieder im Chor „Die roten Raben“. (guh)

Fahrrad-Flohmarkt: Anmeldung noch möglich

Einen Fahrrad-Flohmarkt veranstaltet der Ortsverband der Grünen am Samstag, 2. Mai, von 14 bis 17 Uhr auf dem Schulhof der Schillerschule. Dort gibt es alles rund ums Fahrrad: Räder für klein und groß, Anhänger, Kindersitze, Helme, Zubehör und Ersatzteile. Standgebühr: ein Kuchen. Flohmarkt-Teilnehmer können sich noch anmelden bei Pia Werner unter Telefon 06324/2909. Dort gibt es auch weitere Informationen. (guh)

Delegiertenwahlen bei CDU-Mitgliederversammlung

Der CDU-Ortsverband lädt am Freitag, 17. April, 19.30 Uhr, zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung ins Kulturviereck, Gillergasse 14, ein. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Wahl der Delegierten zur Kandidatenaufstellung für die Landtagswahl 2016 im Wahlkreis 42, außerdem wird über Aktuelles aus der Gemeinde und aus dem Kreis informiert. (guh)

SO ERREICHEN SIE UNS

LOKALREDAKTION HASSLOCH
Parkstraße 13
67454 Haßloch
06324 599810
06321 890336
redhas@rheinpfalz.de

Tipps für den Anbau von Cannabis ausgetauscht

HASSLOCH/FRANKENTHAL: 48-Jähriger und 19-jähriger Sohn in Berufungsverhandlung zu höheren Strafen verurteilt – Pflanzen im Garten gesetzt

Der Anbau von Cannabispflanzen im Garten hat einer 48-jährigen Haßlocherin und ihrem 19-jährigen Sohn in einer Berufungsverhandlung vor dem Landgericht Frankenthal höhere Strafen eingebracht als im ersten Verfahren am Amtsgericht Neustadt. Die Frau wurde zu einer Geldstrafe von 500 Euro verurteilt, der Sohn bekam eine Verurteilung, außerdem muss er 80 Stunden gemeinnützige Arbeit leisten und Gespräche bei der Drogenberatung führen.

Die Staatsanwaltschaft hatte Berufung gegen die Urteile des Amtsgerichts vom Oktober 2014 eingelegt, weil diese zu niedrig seien und die Angeklagten nicht wegen gewerbsmäßigen Handels mit Betäubungsmitteln verurteilt wurden. Auch am Landgericht wurde nur der 19-Jährige wegen dieser Straftat, außerdem wegen Anbaus und Besitzes von Betäu-

bungsmitteln, verurteilt. Handel mit und Anbau von Betäubungsmitteln sind nach Überzeugung der Ersten Großen Strafkammer die Straftaten, die die 48-Jährige begangen hat.

Wesentlicher Aspekt waren Mitschnitte von Telefonaten zwischen der 48-Jährigen und ihrem damaligen Ehemann sowie zwischen dem Mann und dem gemeinsamen Sohn im Sommer 2013. Dadurch hatte die Polizei erfahren, dass im Garten des Hauses, in dem der 50-jährige Ehemann und Vater nicht mehr wohnte, Cannabis angebaut wird. Dessen Telefone waren bei einer Polizeiaktion gegen Mitglieder des Rockerclubs MC „Gremium“ abgehört worden, dem der Mann angehörte. Ende August 2013 waren seine damalige Wohnung und das Haus, in dem Ehefrau und Sohn wohnten, von der Polizei durchsucht worden. In der Wohnung des 50-jährigen wurden Waffen und Munition gefunden, für die er keine Genehmi-

gung hatte. Im Haus der Familie entdeckte die Polizei Cannabispflanzen, knapp 50 Gramm Cannabis sowie Utensilien wie Alupäckchen und Feinwaage, die beim Handel mit Cannabis benötigt werden.

Vor dem Amtsgericht hatten die 48-Jährige und ihr Sohn gesagt, sie hätten nicht gewusst, dass in ihrem Garten Cannabis wächst. Das im Zimmer des 19-Jährigen gefundene Cannabis habe dieser konsumieren wollen. Bei der Berufungsverhandlung hatten sich beide erst nicht geäußert. Am Mittwoch teilte die 48-Jährige über ihre Anwältin Inga Berg mit, sie habe von den Pflanzen gewusst.

Aus den Mitschnitten der Telefonate, die in der Verhandlung abgespielt wurden, gehe eindeutig hervor, dass Mutter und Sohn das Cannabis gepflanzt und gepflegt haben, waren sich Staatsanwältin Anne-Marie Knappitsch und die Kammer einig. „Wir haben sie früh gesetzt“ und „die

brauchen ganz viel Wasser“ sagte die Frau zum Beispiel gegenüber ihrem Noch-Ehemann über die Pflege der Pflanzen. Ausführlich wurde am Telefon diskutiert, ob man sie an einen anderen Ort versetzen soll, wo sie niemand sehen könne. Die Frau äußerte Bedenken, dass es männliche Pflanzen sein könnten, die den Wirkstoff Tetrahydrocannabinol nicht enthalten. „Sei froh, dann verdient er bisschen was“, antwortete der 50-Jährige seiner Frau, nachdem diese berichtete, dass es sich wohl doch um weibliche Pflanzen handelt. Der Vater gab seinem Sohn einen Tipp, wie man Cannabis strecken könne. Auch besorgte er seinem Sohn Cannabis, das offensichtlich zum Weiterverkauf gedacht ist. Die 48-Jährige teilte ihrem Mann mit, dass man genug Abnehmer habe. Bei den Eltern des damals noch Minderjährigen gebe es Erziehungsdefizite, kommentierte die Staatsanwältin diese Familiengespräche.

Der Anbau sei eindeutig darauf ausgerichtet gewesen, mit dem Verkauf der Ernte Gewinn zu erzielen und damit gewerbsmäßig, so Knappitsch. Anwältin Berg und ihr Kollege Dominikus Zettl verwiesen darauf, dass bei der Durchsuchung im Garten nur noch eine männliche Pflanze und Reste weiterer Marihuanapflanzen in der Mülltonne gefunden wurden. Das seien nur sehr geringe Delikte. Zettl hielt es nicht für belegt, dass der 19-Jährige mit Cannabis gehandelt hat.

Das gehe aus den Mitschnitten der Telefonate eindeutig hervor, so der Vorsitzende Richter Michael Wolpert. Ebenso klar sei, dass die Ernte verkauft werden sollte. Da es sich dabei aber eher um eine einmalige Angelegenheit handle und nicht klar sei, ob die 48-Jährige auch von den sonstigen Drogengeschäften ihres Sohnes wusste, könne man der Frau keinen gewerbsmäßigen Handel nachweisen. (ann)

GUGGEMOL



Freundlich, aber bestimmt: Hinweis in der TSG-Halle. FOTOS (2): MEHN

TSG-SPORTZENTRUM

Lasst uns bitte frei

Wer lesen kann, ist klar im Vorteil: Diesen zynischen Spruch muss sich so mancher anhören, der Hinweise wie „Parken verboten“, „Wir dürfen hier nicht rein“ oder „Heute geschlossen“ geflissentlich – gern auch mal nur in Ermangelung der daheim vergessenen Brille – übersieht.

Hier in der Haßlocher TSG-Halle wird am Notausgang aber dem, der des Lesens mächtig ist, so einiges an Service geboten. Es wird doch tatsächlich allen Beratungsresistenten in einer zweiten Chance (nennen wir es doch hier mal der Einfachheit halber „Untertitel“) genau erklärt, wo

der Hammer hängt. Nein, Moment, vielleicht doch erst schnell selber richtig lesen: Die Tür und der Feuerlöscher müssen „frei bleiben“, lesen wir da. Wegen der Brandschutzgefahr.

Dann nutzen wir doch natürlich mal ganz brav die Vorzüge des Lesens und analysieren diese höfliche Bitte genauer: Wer will denn auch schon die arme Tür und den Feuerlöscher einsperren und so ihrer Freiheit berauben? Gemein, das. Und wozu sollte es auch gut sein? „Frei erreichbar“ oder „frei zugänglich“, das wäre doch schon etwas genauer gewesen.

Also, wir haben gelernt: Wer nicht nur lesen kann, sondern auch noch gestalterisch ganz schnörkellos formuliert, ist klar im Vorteil. Wir sehen vor dem inneren Auge jetzt allerdings längst engagierte Freiheitskämpfer, die sich ohne Rücksicht auf Verluste



Insert an der Heckscheibe.

für ein uneingeschränktes Recht auf Meinungsfreiheit von Tür und Feuerlöscher stark machen. Hoffentlich stellen diese aber dabei nicht den Zugang zu Selbigem zu, während die Besucher mit ihren Aktivitäten als Sportler oder Zuschauer beschäftigt sind. Das ist nämlich streng verboten. Haben wir zumindest gehört, äh, gelesen natürlich. Das behindert eindeutig die Flucht- und Rettungswege. Und damit das nicht passiert, sind wir dem begleitenden „Untertitel“ äußerst dankbar.

Und wem das nicht reicht, kann ja noch Opas altbewährte Vorlesediens- te nutzen, wie unser rechtes Foto zeigt. Der hatte die Geschäftsidee des „Vorlesers“ bestimmt bei einem Handballspiel seiner Enkel in der TSG-Halle.

Stephanie Becker

KURZ NOTIERT

VHS-Kurs „Haßlocher Ballschule“. Angebot für ballspielinteressierte Mädchen und Jungen im Kindergarten- und Grundschulalter. Beginn ist am Freitag, 24. April, Sporthalle der Ernst-Reuter-Schule (9 Nachmittage). Kursleitung: Andrea Kerner-Golz/Manuel Golz: Kindergartenkinder im letzten Jahr 13.30 bis 14.30 Uhr, 1./2. Klasse 14.30 bis 15.30 Uhr, Paul

Damm: 2./3. Klasse 15.30 bis 16.30 Uhr, 3./4. Klasse 16.30 bis 17.30 Uhr. Anmeldung: VHS, Telefon 06324/820438, oder www.vhs-hassloch.de.

Pfälzerwald-Verein. Die Wandergruppen treffen sich am Sonntag, 19. April, 9.30 Uhr, Parkplatz des Parkfriedhofs zur Wanderung zur Klosterruine Limburg.

Zur Bildung von Fahrgemeinschaften ist die Anmeldung unbedingt erforderlich unter 06324/80794 bei Kranwetvogel.

Donaudeutsche Landsmannschaft. Am Samstag, 18. April, Landestrachtenfest im Palatinum Mutterstadt. Saalöffnung 19 Uhr, Beginn 20 Uhr. Karten bei Alexander Josef Breinich, 06324/ 5930989. (my)

— ANZEIGE —

Ich fühl' mich

BELLA VITALIS
Frank Weber
Gesundheitszentrum

„Fitter und beweglicher dank dem Training“
Peter D.

Limitiertes Angebot! Bis zu 74 € SPAREN!

5 Wohlfühl-Tage GRATIS

Terminvereinbarung unter:

Edenkoben Venninger Str. 3 Kundenparkplatz ED-81 888	Landau Messe Marie-Curie-Str. 1 Kundenparkplatz LD-810 90	Landau Stadt Hainbachstraße 41 Kundenparkplatz LD-85 700	Offenbach Brühlfahrt 1 Kundenparkplatz OF-97 21 40	Bad Bergzabern Kapeller Straße 29 Kundenparkplatz BZ-51 13
--	---	--	--	--